

Endlich ist der Kopf frei! Du liest - wir lauschen.

0
1
2
3
4
5



Stop Diashow

Edition Unik

Schreiben räumt auf

30. Juni 2015, Katharina Nill

Geschichten schreiben das Leben. So hat *Edition Unik* 65 Personen durch ihren ersten Schreibprozess begleitet. Die Vernissage ist Rückblick, Ausblick und Lesung in einem. Über ein Ende, das Platz für einen neuen Anfang schafft.

Es ist derselbe Raum im Migros-Hochhaus am Zürcher Limmatplatz, in dem vor fünf Monaten alles angefangen hat. Feierlich sind die Bücher auf der Bühne präsentiert, die in dieser Zeit entstanden sind. Es ist die Vernissage der *Edition Unik*, einem Schreibprojekt, bei dem 65 mutige Menschen, mehrheitlich Frauen, beim Schreiben ihrer Erinnerungen unterstützt wurden. Türkis, gelb, orange und lachsfarben liegen die Bücher aus und tragen Titel wie «Mutig sich der Angst stellen», «Rennen mit dem Wind», «Aus Hänschen wird Hans», «blaue Augen» oder «Finding my way». Frerk Froböse, der das von Heller Enterprises initiierte Projekt geleitet hat, spricht ins Mikrofon: «Aus den vier Farben, die Neuautorinnen und -autoren als Einband wählen konnten, war Türkis der Renner.» Er bringt die Teilnehmer zum Lachen, die selbst nicht glauben können, dass ihnen die Frage nach der «richtigen» Einbandfarbe noch vor wenigen Wochen so entscheidend erschien.

Erfolgreicher Pilot

In den ersten acht Wochen des Projekts haben die Teilnehmenden ihre Erinnerungen und Geschichten geschrieben, sieben Wochen lang diese sortiert und verdichtet, und dann hatten sie zwei Wochen Zeit, um sie gestalterisch zu vollenden. «Unsere Gesellschaft wird älter, der kollektive Erfahrungsschatz grösser. Immer mehr Menschen verspüren das Bedürfnis, ihre Erfahrungen, Erinnerungen und Lebensgeschichten zu Papier zu bringen und weiterzugeben», sagt Froböse. Für dieses Bedürfnis hat die *Edition Unik* in einem Pilotprojekt verschiedene Veranstaltungs-, Beratungs- und Software-Komponenten ganzheitlich miteinander verbunden.

Mit Erfolg, wie sich an der Vernissage herausstellt. Sie ist Rückschau, Ausblick und Lesung in einem. Für die Mehrheit der Teilnehmenden haben sich die Erwartungen erfüllt: «Es ist Wahnsinn, in welche Welten man eintaucht, wenn man sich erinnert», sagt eine der Autorinnen. Eine andere resümiert: «Das Projekt motiviert, sich endlich nicht mehr hinter der Aussage «ich habe keine Zeit» zu verstecken.» Aus ursprünglich 280 Interessenten wurden 65 nach dem Prinzip first come, first served ausgewählt. 47 haben ihr Buch abgeschlossen. Zur Teilnahme brauchten keinerlei Schreiberfahrung. Die eine Hälfte kam ohne Idee oder Material und hat einfach drauflos geschrieben. Doch ebenso eignet sich das Projekt für Leute, die schon Materialien gesammelt haben, darunter den Autor von «800 Jahre Zuckschwerdt», der seine leidenschaftlich betriebene Ahnenforschung in ein geeignetes Format bringen konnte.

Die Autoren und Autorinnen sind zwischen 46 und 82 Jahre alt. «Wir wollen *Edition Unik* nicht als Seniorenprojekt deklarieren, es soll für alle offen sein. Gleichzeitig ist Schreiben eine Aktivität, die man vor allem im höheren Alter gut betreiben kann.» Mit solchen Worten, die niemanden ausschliessen, führt Froböse durch den Nachmittag, man kann das Lob der Teilnehmenden am Team nachvollziehen. Unterstützend war auch der Einsatz von Technologien, vor dem selbst die Älteren nicht zurückschreckten. Sie brachten sich den Umgang mit der Datencloud Evernote bei, mit der das Buch automatisch generiert werden konnte. «Zu Beginn nicht ganz problemfrei», erklärt Froböse, «aber dann lief es.» Am Ende gab es damit sogar «weniger Schreibstau», «ein lustvolles Drauflosschreiben» und die Teilnehmenden lobten den Luxus, «ein externes Gedächtnis» zu besitzen.

Ganzheitlich durch Partnerschaften

Auch das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich begleitete die *Edition Unik*. Bei den wissenschaftlichen Befragungen gab es Antworten wie: «Mein Selbstgefühl ist besser als vor dem Schreibprozess.» Oder: «Ich erlebe den Zeitdruck als positiv.» Und: «Die Erinnerungen sind mühelos geflossen, auch ohne alte Briefe und Fotos.» Die Forscherinnen interessierten sich insbesondere für die Motivation der Teilnehmenden: Eine Gruppe schrieb in erster Linie für sich selbst und nennt «Ordnung-Machen» als Hauptmotivator. Andere, die eher Freunde und Familie als Adressaten ihres Buchs sehen, wollen Wissen und Historie festhalten, Geschichten abschliessen, zurückschauen. Eine dritte Gruppe schrieb für die Öffentlichkeit und empfindet sich als Sprachrohr, das Erlebtes niederschreibt. So wurde je nach Motivation mehr oder weniger der Blick von aussen gesucht.

Durch insgesamt neun Workshops - über fünf Monate verteilt - hatten die Autorinnen die Möglichkeit, sich rund zweimal im Monat zu begegnen. Die Onlineplattform *seniorweb* richtete eher technisch und auf Textarbeit fokussierte «Sprechstunden» aus. Die Generationenakademie des Migros-Kulturprozent moderierte «Austausche», die Gespräche über Inhalte und den Schreibprozess ermöglichen sollten. «Doch überraschenderweise waren unsere Teilnehmer emotional und mental so sehr von ihrer Aufgabe eingenommen, dass für einen solchen Austausch über den Inhalt der Geschichten kaum Kapazität frei war», fasst Froböse zusammen. Eine Teilnehmerin ergänzt: «Zumal es für einen solchen Austausch ja auch Vertrauen in den anderen braucht, die gleiche Wellenlänge und den gleichen Anspruch an die Qualität des Textes.» Allerdings ist ein Gegenüber mit Expertise unabdingbar für den Schreibenden - diesen Aspekt wird Froböse beim nächsten Projekt stärker berücksichtigen, verspricht er heute.

Der rechte Moment, um zuzuhören

Nachdem Erfolg und Schwachstellen des Pilotprojekts beleuchtet wurden, blickt man in die Zukunft: Dabei wird deutlich, wie sinnvoll die Partnerschaften ineinandergreifen. So bietet *seniorweb* an, 5 bis 10 Kapitel auf der Onlineplattform zu veröffentlichen. Ein Anreiz für Autoren, die sich der Öffentlichkeit stellen wollen. Maja Graf von der Generationenakademie des Migros-Kulturprozent kündigt einen Termin mit Lesungen und Diskussionen an, wo es um die Frage gehen soll, in welchem Rahmen diese Bücher inszeniert werden müssten, um eine Generationenbewegung

auszulösen und die Jugend dafür zu begeistern. Und von der Buchbinderei kommt noch der Hinweis, dass noch bis Ende Juni Exemplare bestellt werden können. Jedes Buch wurde nämlich zweimal gedruckt: einmal für die Autoren, einmal für das Archiv von Heller Enterprises.

Dann endlich verteilen sich die 70 Anwesenden auf vier Gruppen, in denen Lesungen stattfinden. Die Stimmen der Lesenden vermischen sich im Raum. Doch wie es so ist mit guten Geschichten: Ein richtiges Wort an der richtigen Stelle, und man vergisst das Geschehen um sich herum, lauscht nur noch der einen Geschichte, verliert sich darin. «Ich war und blieb ein Feriengast, eine Nomadin, eine Pendlerin zwischen den Welten.» Oder: «Reisen macht frei. Ich sollte es wagen.»

Fiktional, real, in erster oder dritter Person: Die Geschichten, ihre Sprache, die Themen, die Qualität der Texte sind so divers wie die 47 Autorinnen und Autoren, von denen jeder sich stolz sein Buch in den Schoss gelegt hat. «Es braucht ein Ziel, auf das man hinarbeitet», sagte Froböse. «Es braucht eine Anfangsveranstaltung und es braucht ein Ende.» Ein Ende, das einen starken Eindruck hinterlässt. Wie das Ende dieser Lesenden: «Neben der Grossmutter einzuschlafen, in den Ohren das Plätschern des Dorfbrunnens, auf dem Bauch das Steinsäckli, das waren Schlaflieder der besonderen Art.»

Wenn die Evaluation des Pilotprojekts abgeschlossen ist, wird eine zweite Ausgabe von «Edition Unik» lanciert. Weitere Informationen unter www.edition-unik.ch

Weitere Beiträge zum Thema

Geschichten aus dem eigenen Leben als Buch